

KINDERRECHTE IM HEIM

Hintergründe und Praxistipps



Vorwort

Ins Kino gehen oder sich einen Film auf DVD anschauen, ist für die meisten Kinder und Jugendlichen ein Freizeitvergnügen. Filme sind aber viel mehr als bunte Bilder, die vom Alltag ablenken und unterhalten sollen. Manche zeigen unbekannte Welten, andere erlauben neue Einblicke in das Leben nebenan. Sie bieten kontroversen Gesprächsstoff und zahlreiche Identifikationsmöglichkeiten.

„Was haben die Menschen auf dem Bildschirm mit mir zu tun?“ Diese Frage stellt sich auch nach dem Film „Kinderrechte im Heim“. Die Dokumentation eröffnet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich unterhaltsam und facettenreich mit dem Thema zu beschäftigen. Besonders interessant ist das sicher für Jungen und Mädchen, die selbst in einer Wohngruppe leben und persönliche Erfahrungen beisteuern können. Das Ziel ist, das eigene Leben in der Einrichtung zu hinterfragen und zum Nachdenken anzuregen. Auch pädagogische Fachkräfte bekommen die Möglichkeit, sich mit Kinderrechten im Spannungsfeld der Jugendhilfe auseinanderzusetzen.

Viel Spaß dabei!

MAKING OF VON DER IDEE ZUR DOKUMENTATION

Heimkinder drehen ein Film über ihre Rechte ...
Geht nicht? Doch! Sie haben die fertige DVD
vor sich. Wie sie entstanden ist, lesen Sie im
„Making of“.



Film-Fakten im Überblick

„Ein Heimkind – wie asozial ist das denn?“ Blöde Sprüche wie diesen hat Marie mehr als einmal gehört. Die 17-Jährige kennt die Vorurteile über das Leben im Heim. Genau wie die anderen sechs Mädchen und Jungen aus dem Filmprojekt will sie zeigen, wie es in Wirklichkeit ist. Und es geht ihnen um ihre Rechte – darum, was sie stört und womit sie gut zurechtkommen. Die Kinder und Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren sprechen in der Film-Dokumentation über Regeln und Putzpläne, über Taschengeld, Strafen, ihre Internetnutzung – und immer mal wieder auch über die Sehnsucht nach ihrer Familie.

17 Minuten authentische Einblicke in das alltägliche Heimleben: Entstanden ist dieser Film im Frühjahr 2012 während eines Ferienworkshops beim Deutschen Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V. Angeleitet wurde er von zwei Mitarbeitern des Medienprojekts Wuppertal, das seit 1992 Videoprojekte mit Jugendlichen umsetzt. Das Geld dafür kam von der Deutschen Kinderschutzbund-Stiftung.

Die Idee in der Rückblende

Wir drehen gedanklich die Zeit zurück. Die Idee zum Film entsteht im Frühjahr 2011. Das dreiköpfige Team des Modellprojekts „geRECHT in NRW“ brütet über neuen Möglichkeiten, Jungen und Mädchen in Heimen und Tagesgruppen der Jugendhilfe mit dem Thema „Kinderrechte“ vertraut zu machen. Angesiedelt ist das Projekt beim Deutschen Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V. Dort wurde eine externe Beschwerdestelle für Kinder und Jugendliche entwickelt, die sich in ihrer Einrichtung ungerecht behandelt fühlen. Das Fundament dieser Arbeit sind die Kinderrechte, die in einer UN-Konvention festgelegt sind. Darin steht unter anderem, dass Kinder das Recht haben, sich eine eigene Meinung zu bilden und sie bei allen Angelegenheiten, die sie betreffen, frei äußern zu dürfen. „Aber was die Kinderrechte im Alltag bedeuten, wissen leider nur die wenigsten“, sagt Dr. Thomas Swiderek von „geRECHT in NRW“. Deshalb bietet das Projektteam Kinderrechte-Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den Einrichtungen an. „Mit dem Film wollten wir frischen Wind in unsere Arbeit bringen – und den Kindern und Jugendlichen neue Möglichkeiten eröffnen, sich mit dem Thema zu beschäftigen“, erläutert Thomas Swiderek. Gleichzeitig soll die Dokumentation den Kinder- und Jugendschutz in den Heimen stärken. Denn wer seine Rechte kennt, kann sie auch einfordern – oder sich beschweren, falls sie nicht umgesetzt werden. Der Film wendet sich auch an das pädagogische Fachpersonal in den Einrichtungen, um es für die Kinderrechte vor Ort zu sensibilisieren.

Vor dem Dreh

Bevor Kamera und Mikrofon ins Spiel kommen, heißt die wichtigste Frage: Wer macht mit? Das Team von „geRECHT in NRW“ informiert kooperierende Einrichtungen – und die vermitteln Kinder und Jugendliche, die sich für das Filmprojekt interessieren. Geplant ist ein dreitägiger Workshop in den Osterferien – mit Freizeitprogramm und Übernachtungen in einer Wuppertaler Jugendherberge. Darüber hinaus sind spätere Filmaufnahmen in den Heimen selbst vorgesehen.

In den Ferien wegfahren und etwas Neues erleben: Das ist es, was die meisten Jungen und Mädchen an dem Filmprojekt zunächst reizt. Aber auch der Umgang mit der unbekannteren Technik ist für viele attraktiv. „Ich habe noch nie eine Kamera in der Hand gehalten oder mich mit dem Schnitt beschäftigt“, erzählt Projektteilnehmerin Erika später. „Ich fand es spannend zu sehen, wie man einen Film macht. Das war interessant und aufregend – und nicht so öde wie der Alltag.“

Bei einem Vorbereitungstreffen lernen sich die Jungen und Mädchen kennen – und sammeln mit dem Team von „geRECHT in NRW“ Themen, die sie in der Dokumentation ansprechen möchten. Welche Kinderrechte kennen sie? Und was davon soll im Film behandelt werden? Ein Teil der Gruppe kennt sich mit den Kinderrechten gut aus, der Rest hat dazu kein Vorwissen. Die Mitarbeiter des Medienprojekts Wuppertal kommen erst zum Workshop selbst dazu. Sie haben die inhaltliche und technische Erfahrung, damit aus den ersten Ideen in kurzer Zeit ein dichter Dokumentarfilm

entstehen kann. Von 1992 bis 2012 wurden in der Filmwerkstatt des Medienprojekts Wuppertal 3.000 Filme von mehr als 15.000 Jugendlichen produziert. Sie finden zum Teil einen Sendeplatz im Fernsehen und wurden mehrfach ausgezeichnet.



Zoom auf den Ferienworkshop

Der erste Tag der Osterferien. Eine sehr gemischte Gruppe trifft sich im Konferenzraum des Deutschen Kinderschutzbund-Landesverbandes in Wuppertal: Erika (17) und Vanessa (15) leben zusammen in einer Wohngruppe, Marie (17) gesellt sich schnell zu ihnen. Payaam und Hussein sind 15 Jahre alt und kamen als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus Afghanistan. Die jüngsten Projekt-Teilnehmer heißen Joshua (13) und Nico (14). Sie alle leben in Heimen in Köln und Essen und kennen den Alltag in einer großen Gruppe seit Jahren. Einen Film über sich selbst zu drehen, komme den meisten Jugendlichen am Anfang komisch vor, erklärt Norbert Weinrowsky vom Medienprojekt Wuppertal. „Sie erkennen am Anfang oft nicht, dass ihr normales Leben für andere spannend sein kann – und ihnen helfen kann.“

Vor dem Drehen teilen Norbert Weinrowsky und Andreas von Hören vom Medienprojekt die Kinder und Jugendliche in zwei Gruppen ein. Von nun an arbeiten die Mädchen und Jungen in einzelnen Teams zusammen. Sie bedienen mit Unterstützung der Profis die Kamera, halten die Mikrofone und interviewen sich gegenseitig – immer mit der grundsätzlichen Frage: „Was haben die Kinderrechte mit deinem tatsächlichen Leben zu tun?“ Sie drehen in den Räumen des Deutschen Kinderschutzbundes und später in ihren Einrichtungen in Köln und Essen. Sie haben sich vorher schon Fragen überlegt, aber die Antworten geben sie spontan, wenn die Kamera läuft. „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es schwierig ist, wenn man in den Vorgesprächen das ganz große

Fass aufmacht. In der Interviewsituation kommen die Sachen dann nicht mehr“, sagt Norbert Weinrowsky.

Die Kinder und Jugendlichen thematisieren die Dinge, die ihnen im Heimalltag wichtig sind: Welche Handy-Regeln gibt es? Oder: Darf Taschengeld zur Strafe abgezogen werden? Anweisungen, was sie sagen dürfen und was nicht, gab es beim Filmworkshop nicht. „Die Kinder dürfen bei diesem Projekt mitwirken wie sie es für richtig halten“, erklärt Ümit Turunc, einer der Erzieher von Nico und Joshua. „Wir tun hier nichts, wofür wir uns schämen müssten, im Gegenteil. Wir tun hier sehr viele Dinge, auf die wir stolz sind. Und dass wir auch mal Fehler machen, liegt in der Natur der Sache. Aber wir verbessern uns zunehmend.“

Vor der Kamera über sich zu reden, ist für die meisten ungewohnt. „Am Anfang war mir das total peinlich“, erzählt Joshua. „Ich habe mich erst nicht getraut“, sagt Vanessa. „Am Ende habe ich dann schon mitgemacht, hat mir auch Spaß gemacht. Aber ich brauche erstmal meine Zeit.“

Alles im Kasten

Nach einigen Drehtagen sind die beiden Gruppen mit dem Drehen fertig. Jetzt machen sie sich ans Sichten. Sie schauen alle Bilder und Interviews genau an und schneiden grob zusammen, was in der fertigen Dokumentation zu sehen sein soll. Dabei ist ihre Position maßgeblich. „Zu entscheiden, was von der eigenen Meinung veröffentlicht wird und was nicht, ist ja auch ein bedeutendes Kinderrecht“, sagt Thomas Swiderek vom Deutschen Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V. Auch für die Filmprofis vom Medienprojekt Wuppertal steht fest, dass der Film in erster Linie das Produkt der Jugendlichen ist. „Entscheidend ist für uns, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Film wohlfühlen und das rüberbringen, was für sie wichtig ist“, erläutert Norbert Weinrowsky. Das ausgesuchte Material schneiden die beiden Mitarbeiter des Medienprojekts dann fein zusammen – und zeigen den fertigen Film den Teams und Verantwortlichen in den jeweiligen Einrichtungen. Geändert wird jetzt gar nichts mehr. Alle finden ihr Werk gut so.

Vorhang auf ... der fertige Film

An einem Mittwoch im Juni 2012 läuft die fertige Dokumentation im Kino. Das Wuppertaler Medienprojekt zeigt mehrere aktuelle Produktionen regelmäßig in seinem Videomagazin „borderline“ - und an diesem Abend ist auch „Kinderrechte im Heim“ dabei. Natürlich sitzen auch die Kinder und Jugendlichen vom Ferienworkshop, Mitarbeiter/innen aus den Einrichtungen und das Team im Publikum. Sich selbst auf der ganz großen Leinwand zu sehen, ist für die Kinder und Jugendlichen ungewohnt. „Ich konnte mich gar nicht richtig angucken“, erinnert sich Vanessa später. Auch Joshua findet es „peinlich“, sich selbst zu sehen; für seinen Freund Nico dagegen ist es „cool“.

Thomas Swiderek vom Modellprojekt „geRECHT in NRW“ ist mit dem Ergebnis des Ferienworkshops sehr zufrieden. „Der Film überzeugt in seiner Einfachheit“, sagt er nach der Kinovorführung. „Er gibt schlicht und ergreifend die Meinung der Kinder wieder.“

Und dann? Nachwirkungen der Dokumentation

Jede Wohngruppe hat die DVD mit dem fertigen Film bekommen – und angesehen. „Bei uns wurde diese DVD tagelang im Wohnzimmer angeschaut“, erzählt der Erzieher Ümit Turunc. „Jedes Kind, das hier lebt, hat den Film mehrfach gesehen.“ Durch den Film sind in seiner Einrichtung in Köln die Kinderrechte insgesamt stärker in den Fokus gerückt. Das pädagogische Personal sucht eher gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen als ihnen starre Regeln vorzugeben. Ein Beispiel: Taschengeldentzug, der in der Dokumentation angesprochen wurde, darf keine erzieherische Konsequenz mehr für Fehlverhalten der Kinder sein. „Wir sind insgesamt weicher geworden und zeigen deutlicher, dass wir die Kinder respektieren“, sagt Ümit Turunc. Sie planen Projekte, wie Kinderrechte stärker in den Alltag der Einrichtung eingebunden werden können.

Ob sich ihr eigener Blick auf die Kinderrechte verändert hat, ist für die Kinder und Jugendlichen selbst nur schwer auszumachen. Norbert Weinrowsky vom Medienprojekt Wuppertal ist aber davon überzeugt. „Ich denke schon, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gestärkt aus dem Projekt rausgegangen sind“, sagt er. „Ihnen ist noch mal bewusst geworden: Ich habe gewisse Rechte, ich kann darüber sprechen, es wird auch gehört, es wird gezeigt – und es sehen auch andere.“



DARAUF BAUT ALLES AUF: DIE KINDERRECHTE

„Kinder haben Rechte!“ Dieser Grundsatz der UN-Kinderrechtskonvention ist das Fundament der Arbeit des Deutschen Kinderschutzbundes. Und auf diese Grundlage stützt sich auch die Dokumentation „Kinderrechte im Heim“.



Was sind Kinderrechte?

Das „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“ – wie die Kinderrechtskonvention offiziell heißt – wurde im November 1989 von der UN-Generalversammlung verabschiedet. Die Bundesrepublik Deutschland hat den Text im April 1992 ratifiziert, zunächst allerdings mit Vorbehalten. Diese Einschränkungen, die sich vor allem auf Flüchtlingskinder bezogen, wurden 2010 aufgehoben.

Die UN-Konvention sagt klar aus: Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten. Sie sind wertvoll und brauchen besonderen Schutz und Unterstützung, damit sie sicher und glücklich aufwachsen können. Die Konvention verpflichtet die Unterzeichnerstaaten etwa dazu, Kinder vor Hunger, Gewalt, Diskriminierung und Ausbeutung zu schützen. Sie garantiert Kindern, dass ihre Interessen gewahrt werden und dass sie angemessen beteiligt werden. Im Originaltext sind die Kinderrechte in 54 sehr komplex formulierten Artikeln festgeschrieben. UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, hat daraus einen Text gemacht, der auch für Kinder und Jugendliche verständlich und interessant zu lesen ist. Zahlreiche andere Publikationen und Internetseiten, unter anderem vom Deutschen Kinderschutzbund, erklären den Inhalt der Kinderrechtskonvention leicht und anschaulich.

Im Film „Kinderrechte im Heim“ hat sich die Projektgruppe auf Themen konzentriert, die ihr besonders am Herzen lagen. Dazu gehören:

- ▶ Umgang mit Taschengeld im Wohngruppenalltag
- ▶ Nutzung des Handys
- ▶ Zugang zu Medien, besonders zum Internet
- ▶ freie Meinungsäußerung und Mitspracherecht in eigenen und gruppenbezogenen Angelegenheiten
- ▶ Regeln des Zusammenlebens
- ▶ Konsequenzen und Strafen bei Regelverstößen
- ▶ Unterschied zwischen dem Leben in der Familie und dem Leben in einer Wohngruppe

Diese Aspekte lassen sich den Rechten, die in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben sind, zuordnen.

BERÜCKSICHTIGUNG DES KINDESWILLENS (ART. 12)

Kinder dürfen sich eine Meinung bilden und sie bei allen Dingen, die ihr Leben betreffen, frei äußern. Dieses Recht steht allen Kindern und Jugendlichen zu – auch denen in Heimen und Einrichtungen der Jugendhilfe. Im Alltag in einer Wohngruppe ist es immer wieder wichtig, sagen zu dürfen, was man denkt – egal, ob es um Putzpläne oder Hausaufgaben-Regelungen geht. Im Film war den Kindern und Jugendlichen wichtig:

- ▶ Sind die Bestimmungen für das Leben in einer großen Gruppe gut?
- ▶ Was können Kinder und Jugendliche selbst entscheiden – und für was muss es Regeln geben?
- ▶ Wer legt die Regeln fest?
- ▶ Sind Strafen angemessen – oder zu hart?

Das Kinderrecht im Originaltext lautet dazu:

Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife. (Art. 12, 1 UN-Kinderrechtskonvention)

MEINUNGS- UND INFORMATIONSFREIHEIT (ARTIKEL 13)

Einigen Jugendlichen im Film war es ein besonderes Anliegen, dass sie keinen leicht zugänglichen und kostengünstigen Internetanschluss haben, der ihnen den Kontakt zu ihrer Familie ermöglicht. Artikel 13 der UN-Kinderrechtskonvention legt fest, dass Kinder grundsätzlich das Recht haben, sich frei zu informieren – in Büchern, Zeitungen und Zeitschriften, aber auch über Radio, Fernsehen und das Internet.

Im Originaltext der UN-Kinderrechtskonvention heißt es:

Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, ungeachtet der Staatsgrenzen Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck, durch Kunstwerke oder andere vom Kind gewählte Mittel sich zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben. (Art. 13, 1 UN-Kinderrechtskonvention)

SCHUTZ DER PRIVATSPHÄRE UND EHRE (ARTIKEL 16)

Ein wichtiges Thema für die Teilnehmer/innen des Filmprojekts war die Handynutzung. Ein Mädchen ärgerte sich besonders darüber, dass eine Erzieherin ihre privaten SMS gelesen habe. Die Kinderrechte sagen ganz klar aus, dass jedes Kind und jeder Jugendliche ein Recht auf seine Privatsphäre hat. Darin sind auch Briefe, Tagebücher, E-Mails und SMS eingeschlossen.

In der UN-Kinderrechtskonvention steht dazu:

Kein Kind darf willkürlichen oder rechtswidrigen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung oder seinen Schriftverkehr oder rechtswidrigen Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden. (Art. 16, 1 UN-Kinderrechtskonvention)

TASCHENGELD

Die UN-Kinderrechtskonvention regelt in den Artikeln 26 und 27 die Bedeutung von sozialer Sicherheit und angemessenen Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche. In diesen Artikeln geht es vor allen Dingen um einen angemessenen Unterhalt, der die Grundbedürfnisse des Kindes abdeckt. Taschengeld ist nach der engen Definition der Kinderrechtskonvention kein Kinderrecht. Dennoch steht nach dem Paragraphen 39, Absatz 2 des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) Jungen und Mädchen im Heim Taschengeld zu. Es muss ihnen regelmäßig ausbezahlt werden und darf nicht zur Strafe gekürzt oder ganz entzogen werden. So sieht es etwa eine Arbeitshilfe des Landschaftsverbands Rheinland über den Umgang mit Taschengeld vom Dezember 2008 vor.

Für die Teilnehmer/innen des Filmprojekts war Taschengeld ein großes Thema. Ihnen war wichtig:

- ▶ Wofür ist das Taschengeld da?
- ▶ Dürfen Betreuer/innen kontrollieren, wofür es ausgegeben wird?
- ▶ Darf das Taschengeld als Druckmittel eingesetzt werden? („Wenn du mir nicht hilfst, bekommst Du kein Taschengeld.“)
- ▶ Ist es angemessen, das Taschengeld zur Strafe zu kürzen?

UND JETZT? ÜBUNGEN UND SPIELE ZUM FILM

Der Abspann ist vorüber, der DVD-Player ausgeschaltet – und jetzt? Die folgenden Spiele und Übungen sollen helfen, die Diskussion über das Gesehene in Gang zu bringen. Der Schwerpunkt liegt auf der Reflexion des Filmgeschehens. Übungen und Aktionen, die sich auf die Kinderrechte konzentrieren, folgen im nächsten Kapitel.



Meinungen würfeln¹

Alter	ab 10 Jahren
Zeit	15 Minuten
Man nehme	Würfel; Papptafel

ABLAUF

Alle würfeln reihum – und vervollständigen eine Meinungsäußerung zum Film. Welche das ist, bestimmt die Augenzahl.

1. Ich erinnere mich besonders daran ...
2. Überhaupt nicht gefallen hat mir ...
3. Besonders gut fand ich ...
4. Nicht verstanden habe ich ...
5. Genervt hat mich ...
6. Ungewöhnlich fand ich ...

Interessanter (aber auch mit mehr Arbeit verbunden) ist es, selbst einen großen Meinungswürfel aus Pappe zu bauen.

Film-Kreuzworträtsel²

Alter	ab 12 Jahren
Zeit	10 Minuten
Man nehme	kariertes Papier; Stifte

ABLAUF

Auf Kästchenpapier steht senkrecht ein Wort, das mit dem Film oder dem Alltag im Heim zu tun hat. In Kleingruppen bilden die Teilnehmer/innen aus den einzelnen Buchstaben des Wortes neue Begriffe, die mit dem Inhalt des Films zu tun haben.

BEISPIEL

```

T A S C H E N G E L D
      S E H N S U C H T
            I N T E R N E T
                  M E I N U N G
R E S P E K T
      D I E N S T E
P U T Z E N
      K I N D E R R E C H T
  
```

Malen oder Zeichnen³

Alter:	ab 12 Jahren
Zeit:	15 bis 30 Minuten
Man nehme	Stifte (Bleistifte, Wachsmaler, Filzstifte, Kohle) oder Pinsel und Farbe; großformatige Blätter

Was ein Film bei ihnen auslöst, können Kinder und Jugendliche direkt nach dem Abspann häufig noch nicht sagen. Das Gesehene ist für sie noch zu frisch, um es mit sprachlichen Mitteln auszudrücken. Ihre Gedanken und Gefühle zu malen oder zu zeichnen, fällt vielen dagegen leichter. Beim Nachdenken darüber, wie man inhaltliche Aspekte auf das Papier bekommt, läuft der Film vor dem inneren Auge im Schnelldurchlauf noch einmal ab – und macht den ersten Eindruck klarer und fundierter.

ABLAUF

Unmittelbar nach dem Film wird die Gruppe angeregt, spontan zu malen – ohne vorher viel miteinander zu reden. Es geht darum, die ungefilterten Eindrücke zu Papier zu bringen. Die Mal- oder Zeichen-Zeit sollte begrenzt sein (je nach Alter auf 15 bis 30 Minuten), damit die Bilder im Anschluss daran noch besprochen werden können. Dabei geht es darum, nicht zu bewerten, sondern das Bild zu beschreiben und herauszufinden, was es mit dem Film zu tun haben könnte.

WAS SOLL AUF DAS PAPIER?

Gefühle malen

- ▶ Was hat dich beim Schauen am meisten beeindruckt?
- ▶ Was hat dir am besten gefallen?
- ▶ Gibt es etwas, was dich gestört hat?
- ▶ Hat dich etwas gefreut / genervt / dir Angst gemacht?

Comic zeichnen

Die wichtigsten Szenen oder Themen des Films werden in sechs bis acht Comic-Bildern dargestellt. Möglich ist es, die Comics einzeln oder in kleinen Gruppen zu gestalten. Dann übernimmt jedes Kind oder jeder Jugendliche zwei bis drei einzelne Bilder.

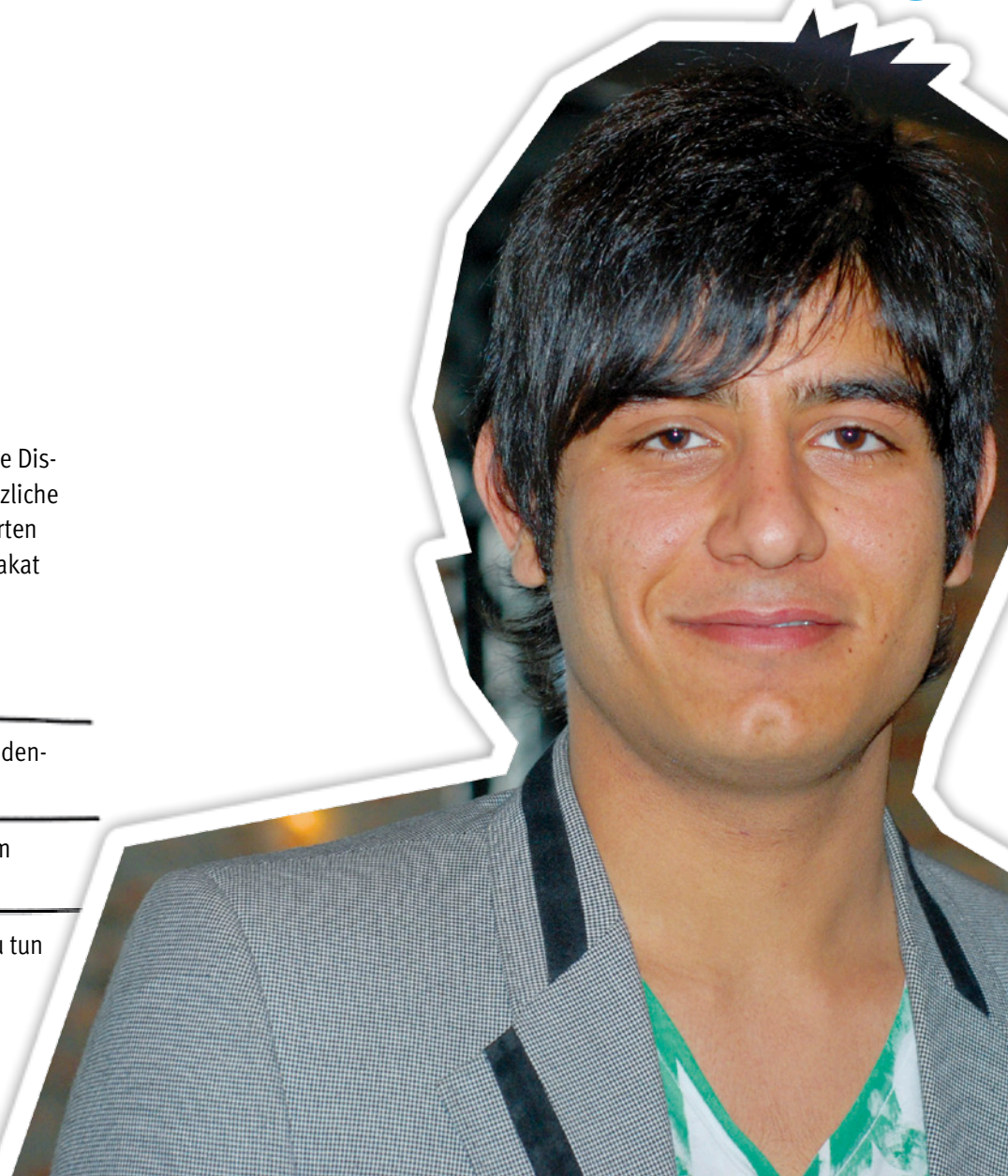
Aus dem Kopf aufs Papier: Pro und Contra

Alter ab 10 Jahren
 Zeit 30 Minuten
 Man nehme Karteikarten; großes Plakat oder Flipchart

ABLAUF

In der Gruppe werden Karteikarten und Stifte verteilt. Um die Diskussion über den Film in Gang zu bringen, werden gegensätzliche Fragen gestellt. Die Teilnehmer/innen schreiben ihre Antworten auf die Karten und hängen sie an die Tafel, an ein großes Plakat oder ein Flipchart. Danach sprechen sie darüber.

PRO	CONTRA
Diese Aussage kann ich voll unterschreiben	Was der/ die gesagt hat, denke ich überhaupt nicht
Das fand ich richtig super	Das hat mich an dem Film gestört
Das ist bei uns auch ein Thema	Das hat mit uns nichts zu tun



Fehler in der Zeitung finden

Alter ab 10 Jahren
Zeit 10 Minuten
Man nehme Zeitungsartikel als Kopie

ABLAUF

Ein Zeitungsreporter hat ein kurzes Interview mit dem Film-Team geführt. Leider war der Journalist ziemlich in Eile. Er hat nicht richtig zugehört. In seinen hastig geschriebenen Artikel haben sich vier Fehler eingeschlichen. Die Teilnehmer/innen lesen den Artikel in Kleingruppen und markieren die Stellen, die ihrer Ansicht nach falsch sind.

LÖSUNG

Spalte 1, Zeile 8 – 10: Vorurteile gegenüber Heimkindern haben die meisten schon mal gehört und wenden sich entschledenen dagegen
Spalte 1, Zeile 19: gemeinsame Fahrradtouren sind kein Thema
Spalte 2, Zeile 1 – 3: Kontakt zu den Eltern gibt es sehr wohl
Spalte 2, Zeile 18 – 21: Der Junge ärgert sich darüber, dass das Taschengeld zur Strafe entzogen werden konnte. Grundsätzlich ausbezahlt wird es schon.

KINDERRECHTE FÜR DIE GROSSE KINO-LEINWAND

Wuppertal – Es sind die ersten Tage der Osterferien, als sich sieben Kinder und Jugendliche in den Räumen des Deutschen Kinderschutzbundes in Wuppertal treffen. Vorurteile gegenüber Heimkindern kennt zwar niemand hier. Alle sind einfach neugierig, wie es ist, einen Film zu drehen, selbst zu schneiden, Interviews zu führen und vor der Kamera Antworten zu geben. Sie reden über Regeln, Putzpläne und gemeinsame Fahrradtouren. Wie es ist, in einer großen Gruppe zu leben, wissen alle aus eigener Erfahrung, denn sie wohnen selbst in Heimen in Köln und Essen. Keiner von ihnen hat mehr Kontakt zu den Eltern. Deshalb sind ihnen die Kinderrechte besonders wichtig. Obwohl sich die meisten in ihren Wohngruppen wohl fühlen, gibt es Dinge, die sie stören. Zwei Mädchen ärgern sich besonders darüber, dass sich nicht selbst entscheiden dürfen, wann sie fernsehen wollen und dass sie einmal in der Woche den Kühlschrank putzen sollen. Ein Junge beklagt sich darüber, dass in seiner Einrichtung kein Taschengeld ausgezahlt wird und wünscht sich insgesamt von seinen Erziehern „Mehr Respekt“.

AUS DEM FERNSEHER ZU UNS – ÜBUNGEN UND SPIELE ZU DEN KINDERRECHTEN

Die Meinungen über den Film „Kinderrechte im Heim“ sind ausgetauscht. Jetzt rücken die einzelnen Themen aus der Dokumentation und die dazugehörigen Kinderrechte in den Mittelpunkt. Ziel ist es, über die eigenen Bedürfnisse, Interessen und Positionen nachzudenken.



Kinderrechte-Casting⁴

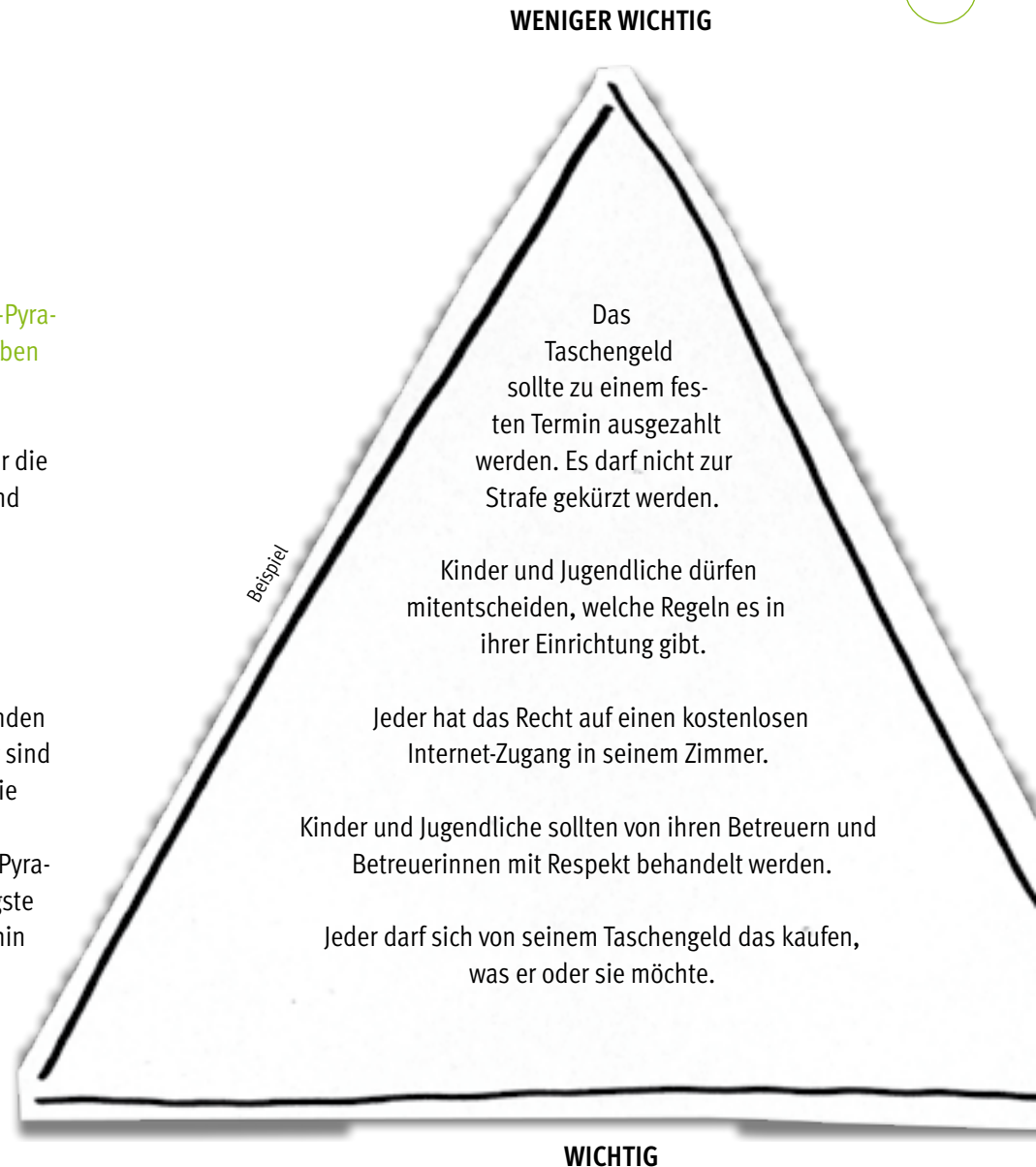
Alter	ab 12 Jahren
Zeit	30 bis 45 Minuten
Man nehme	große Pappe mit aufgemalter Kinderrechte-Pyramide; Sätze, ausgedruckt oder aufgeschrieben

Welche Probleme, die im Film angesprochen wurden, sind für die Gruppe bedeutsam? Welche erscheinen nicht so wichtig – und warum?

ABLAUF

Die Kinder und Jugendlichen diskutieren über die nachfolgenden Sätze. Sie legen fest, ob sie aus ihrer Sicht überhaupt richtig sind und ordnen sie der Wichtigkeit nach. Wenn nötig, stimmen sie über das Ergebnis ab.

Sie kleben die ausgeschnittenen Sätze in eine Kinderrechte-Pyramide. Das ist ein einfaches ausgemaltes Dreieck. Die wichtigste Aussage steht auf der breiten Basis ganz unten. Nach oben hin werden die Sätze weniger wichtig.



Wo stehst Du? Meinung mit den Füßen⁵

Alter	ab 10 Jahren
Zeit	30 Minuten
Man nehme	Kreppband zum Aufteilen des Raumes; Plakate mit ausgedruckten oder aufgeschriebenen Meinungen

Welche Meinungen in einer Gruppe zu bestimmten Fragestellungen herrschen, lässt sich auch eindrucksvoll bei dieser Bewegungsübung zeigen.

ABLAUF

Die Gruppe läuft zu Musik durch den Raum. Dieser ist mit Krepp-Klebeband in vier Felder eingeteilt. In jedem der Felder steht ein Satz zu einem Kinderrecht (die Sätze werden in großer Schrift ausgedruckt und an Stühle geklebt, die in den einzelnen Feldern stehen). Die Musik wird gestoppt, dann suchen sich die Teilnehmer/innen ihren Platz im Raum. Nach jeder Runde gibt es eine kurze Diskussion.

DISKUSSIONS-ANHEIZER

In den Sprechblasen stehen einige Beispiele:

Taschengeld

- ▶ Was ich von meinem Taschengeld kaufe, geht niemanden etwas an. Das entscheide ich ganz allein.
- ▶ Ich brauche im Grunde kein Taschengeld. Ich habe alles, was ich benötige.
- ▶ Ich kann schon verstehen, wenn meine Betreuer mir oder anderen das Taschengeld kürzen, wenn wir Mist gemacht haben.
- ▶ Taschengeld ist bei uns ein großes Thema. Ich habe schon mal erlebt, dass es als Druckmittel eingesetzt wurde.

Regeln

- ▶ Ich bin mit den Regeln in unserer Gruppe voll und ganz einverstanden.
- ▶ Ich glaube, noch nicht einmal unsere Betreuer wissen ganz genau, warum es manche Regelungen gibt.
- ▶ Viele Regeln sind viel zu streng.
- ▶ Ich wünsche mir mehr klare Regeln, damit ich weiß, was ich darf und was nicht.

Beteiligung

- ▶ Meine Betreuer wissen am besten, was gut für mich ist. Sie dürfen gerne für mich entscheiden.
- ▶ Ich würde gerne mehr mitentscheiden – schließlich ist das mein Leben hier.
- ▶ Mir reicht es schon, wenn ich meine Meinung sagen kann. Was die Betreuer daraus machen, ist ihre Sache.
- ▶ Ich bin alt genug, um Entscheidungen für mich alleine zu treffen. Die Betreuer sollen sich da raushalten.

Briefe an die Hauptpersonen schreiben⁶

Alter	ab 12 Jahren
Zeit	30 bis 45 Minuten
Man nehme	große Pappe oder Flipchart; Zettel und Stifte

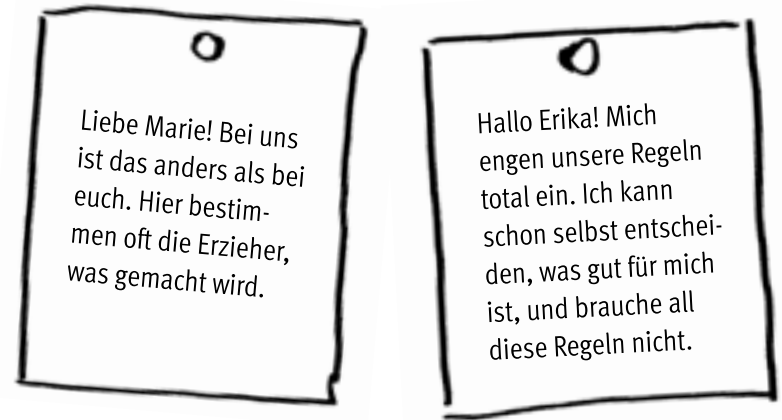
ABLAUF

Auf einer großen Pappe stehen prägnante Aussagen aus dem Film. Wie steht die Gruppe dazu? Finden die Kinder und Jugendlichen die Sätze richtig? Oder sehen sie das ganz anders? Was sie denken, schreiben sie in einen Brief an die entsprechende Hauptperson aus dem Film.

Jedes Gruppenmitglied bekommt ein Blatt Papier, einen Stift und den Arbeitsauftrag: Schreibe einen Brief an ... Dieser sollte von der Länge her begrenzt sein. Sinnvoll ist etwa eine Seite DIN A4 oder 15 Minuten Schreibzeit. Im Anschluss daran werden die Briefe vorgelesen – am besten anonym. Es macht Spaß zu erraten, von wem der Brief stammt, und schafft die Möglichkeit einer angeregten Diskussion.

Diese Sätze könnten Anlass für den Brief sein:

Marie – Wir haben alle ein Mitspracherecht. Wir können sagen, was uns gefällt, was uns nicht gefällt, was gut oder schlecht ist.



Erika – Die Regeln dienen ja auch nicht dazu uns einzuengen, sondern dienen ja dazu, uns zu unterstützen, damit wir alle miteinander friedlich leben können.

Joshua – Wenn ich denen zum Beispiel nicht helfen will, dann sagen sie: Willst Du kein Taschengeld bekommen? Und dann mache ich das natürlich, weil ich Taschengeld möchte. Das ist echt unfair, weil das unser Geld ist.

Payaam – Ich finde es sehr schlimm, dass wir kein Internet haben. Wir müssen diesen Stick kaufen und wir müssen das von unserem Taschengeld bezahlen. Das geht einfach nicht. Wir können das nicht von unserem Taschengeld machen, so viel kriegen wir nicht.

Elfchen schreiben

Alter	ab 10 Jahren
Zeit	30 Minuten
Man nehme	Zettel; Stifte

Elfchen haben mit Elfen nichts zu tun. Es sind sehr kurze Gedichte mit einer streng vorgegebenen Form. Ein Elfchen besteht aus elf Wörtern, die auf fünf Zeilen verteilt werden. Sie sind schnell geschrieben, machen Spaß und können neben der Kreativität auch die Diskussionsfreude zum Sprudeln bringen.

ABLAUF

Jedes Gruppenmitglied bekommt ein Blatt Papier, einen Zettel und 30 Minuten Zeit, um ein oder mehrere Elfchen zu schreiben. Danach werden die Gedichte vorgelesen und zur Diskussion gestellt.

Beispiel 1

Respekt
Heilt Wunden
Aber nicht hier
Den gibt es nur
Theoretisch

Beispiel 2

Heimkind
Sucht Halt
Da und dort
Doch droht überall der
Abgrund

Die Struktur der Elfchen funktioniert so:

Zeile	Wörter	Inhalt
1	1	Ein Gedanke, ein Gegenstand, eine Farbe o.ä.
2	2	Was macht das Wort aus Zeile 1?
3	3	Wo oder wie ist das Wort aus Zeile 1?
4	4	Was meinst Du?
5	1	Fazit? Was kommt dabei heraus?

Rolle, wechsele dich

Alter	ab 12 Jahren
Zeit	30 Minuten
Man nehme	für die Person typische Requisiten

Mit einem Rollenspiel fällt es oft leichter, die Meinungen anderer wahrzunehmen und zu verstehen.

ABLAUF

Je nach Thema werden verschiedene Rollen festgelegt, etwa eine Heimerzieherin, ein Jugendlicher und eine weitere Jugendliche mit einer entgegengesetzten Meinung. Sie nehmen Requisiten an sich, die für die Rollen typisch sind, z.B. ein Halstuch, ein Notizbuch o.ä. Sie schlüpfen für eine festgelegte Zeit, etwa für zehn Minuten, in die jeweiligen Rollen, übernehmen die Mimik, die Gestik, den Sprachduktus – und vor allem die Argumente. Dann reden sie aus ihrer Position über Themen, die der Gruppe vorher wichtig sind. Das könnten sein:

- ▶ Taschengeld
- ▶ Respekt in der Einrichtung
- ▶ Regeln
- ▶ Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Nach der festgelegten Zeit erzählen die Beteiligten, wie es ihnen in den Rollen ergangen ist, und die Gruppe gibt Rückmeldungen.

Der Weg in die Zukunft⁸

Alter	ab 10 Jahren
Zeit	30 bis 45 Minuten
Man nehme	große Füße aus Pappe

ABLAUF

Wie soll es jetzt mit den Kinderrechten in unserer Einrichtung weitergehen? Um dazu möglichst konkrete Ergebnisse zu erzielen, ist es wichtig, sich ein spezielles Thema herauszugreifen. Jedes Gruppenmitglied schreibt seine Wünsche und Visionen möglichst anschaulich auf große Füße aus Pappe. Damit wird ein Weg in die Zukunft gelegt.

Sinnvoll ist es auch noch, die Stolpersteine zu benennen und sie ebenfalls auf dem Weg zu platzieren. Daraus ergibt sich ein Gespräch, wie man Regeln und Gegebenheiten ändern könnte, mit denen viele nicht einverstanden sind.

Von roten und grünen Ampeln – Der Regelkatalog

Alter	ab 8 Jahren
Zeit	1 Stunde
Man nehme	Plakatkarton; Zettel; Stifte

ABLAUF

Wer mit den Kinderrechten arbeitet, kommt früher oder später zu der Frage: Sind die Regeln in unserer Einrichtung angemessen? Falls die bisher nur mündlich weitergegeben wurden, ist es sinnvoll, sie aufzuschreiben und dabei kritisch zu prüfen. Einfach und einprägsam ist die Anordnung einer Ampel, angelehnt an das Prinzip der evangelischen Jugendhilfe Schweicheln.



Rot: Dieses Verhalten ist bei uns grundsätzlich nicht erlaubt.

Gelb: Dieses Verhalten ist in der Regel nicht okay und muss besprochen werden.

Grün: Dieses Verhalten ist wünschenswert.

Kinderrechte-Reporter⁹

Alter	ab 10 Jahren
Zeit	1,5 bis 2 Stunden
Man nehme	Fotokamera; Computer mit Schreibprogramm (für Zeitungsartikel); oder Smartphone oder Filmkamera

ABLAUF

Die Gruppenmitglieder wählen ein Thema oder ein Kinderrecht aus der Dokumentation aus, das ihnen besonders wichtig ist. Darüber versuchen sie, mehr herauszubekommen – als Reporter/innen. Je nach den technischen Möglichkeiten in ihrer Einrichtung machen sie sich mit Fotokamera oder Smartphone auf den Weg. In Dreier- oder Vierergruppen befragen sich die Gruppenmitglieder selbst über das Thema oder suchen sich Fachleute von außen, etwa pädagogische Fachkräfte, die Heimleitung etc. Die Gruppe überlegt vorher, wie sie vorgehen wollen und wie das Endprodukt ihrer Arbeit aussehen könnte, zum Beispiel:

- ▶ Interview über Beteiligungsmöglichkeiten in der Einrichtung
- ▶ Kommentar über Gruppenregeln
- ▶ Foto-Reportage über Taschengeld-Regeln in der Gruppe

Die Fotos können später in einer Ausstellung präsentiert oder auf dem Laptop vorgeführt werden.

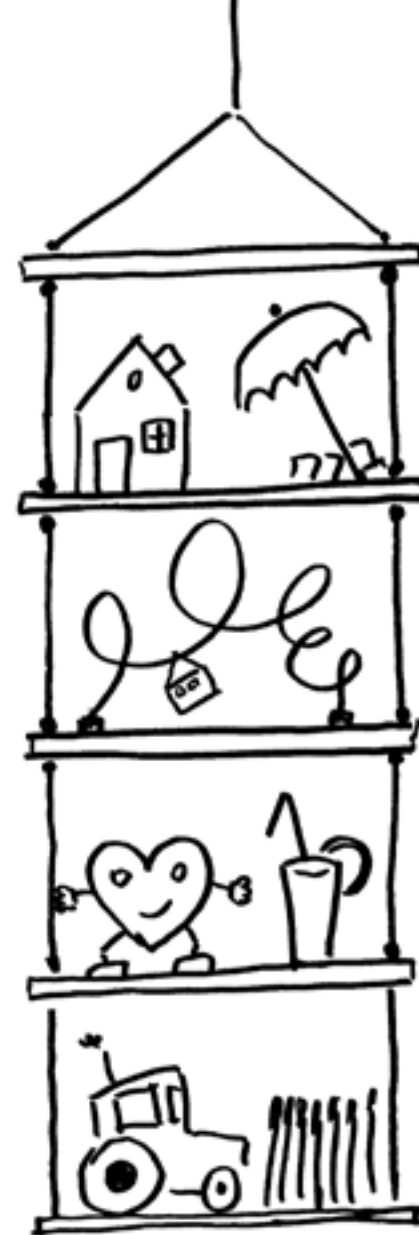
Himmelsleiter für Kinderrechte bauen¹⁰

Alter	ab 8 Jahren
Zeit	1 bis 2 Stunden
Man nehme	Holzsprossen; Farben und Materialien zum Gestalten der Sprossen; Seil

Eine Himmelsleiter könnte ein eindrucksvoller Abschluss für ein Kinderrechte-Projekt in einer Einrichtung sein. Dabei kann jeder dazu beitragen, dass die Kinderrechte vom „Himmel der Visionen“ auf die Erde gebracht werden.

ABLAUF

Jeder, der mitmachen möchte, gestaltet eine Sprosse der Leiter nach persönlichen Vorlieben mit einem Thema, das ihm oder ihr besonders am Herzen liegt. Der Verein „Makista“ hat bereits in vielen Schulen und Jugendeinrichtungen Himmelsleitern initiiert. Da gibt es bunt bemalte Püppchen an Schultischen, die auf einer Sprosse für das „Recht auf Bildung“ stehen. Bäume und Tiere symbolisieren das Recht auf eine intakte Umwelt und ein Fußballer auf Kunstrasen steht für das Recht auf Spiel und Sport. Später werden die Sprossen zu einer Leiter zusammengebaut.



Lesetipps

Deutsches Institut für Menschenrechte: Composito. Handbuch zur Menschenrechtsbildung mit Kindern. Berlin, 2009.

FOUNTAIN, SUSAN: Wir haben Rechte ... und nehmen sie auch wahr. Kinderrechte. Eine Aktivmappe für Jugendliche ab 10 Jahre. Mülheim an der Ruhr, 1996.

PHILIPP, JOHANNES: Filme im Unterricht spielerisch erschließen. Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung. Dillingen, 2005/2007. Quelle: Internet

WÖRTHER, MATTHIAS: Spielfilme im Unterricht. Didaktik, Anregungen, Hinweise. München, 2005. Quelle: muk – medien und kommunikation. Quelle: Internet

SCHICK, BENNO / KWASNIOK, ANDREA: Die Rechte der Kinder von logo! einfach erklärt. Herausgegeben vom: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin, 2008. Quelle: www.bmfsfj.de (auf der Seite steht die Broschüre unter „Publikationen“ zum Download bereit).

„Meine Rechte“ – Broschüren zur Verbreitung der UN-Konvention über die Rechte des Kindes in drei Altersstufen. Herausgeber: Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e. V. Zu bestellen unter info@dksb.de

Internet-Tipps

 www.diebeteiligung.de

Die Seite enthält Hintergrundmaterial und zahlreiche praktische Beispiele zur Beteiligung in der Jugendhilfe.

 www.kinder-haben-rechte.com

Auf der Seite stehen zahlreiche Tipps, wie Gruppen zu den Kinderrechten arbeiten können.

 www.kinderpolitik.de

Die Homepage des Deutschen Kinderhilfswerks ist eine reiche Quelle für Ideen und Methoden, um Kinder und Jugendliche zu beteiligen.

 www.kindersache.de

Dieses Online-Angebot des Deutschen Kinderhilfswerks informiert Kinder und Jugendliche über ihre Rechte.

 www.makista.de

Empfehlenswert sind vor allem die praktischen Tipps, die unter „Projekte“ stehen.

 www.younicef.de

Diese Homepage des Kinderhilfswerks UNICEF richtet sich an Jugendliche und bringt ihnen unter anderem die Kinderrechtskonvention näher.

Quellen

1. Die Übung stammt aus der Broschüre von Johannes Philipp: Filme im Unterricht spielerisch erschließen. Herausgeber: Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung. Dillingen 2005 / 2007, S. 2.
2. Die Idee wurde der Übung Film-Domino aus der Broschüre „Filme im Unterricht spielerisch erschließen“ angelehnt, S. 4.
3. Vgl. ebd., S. 6 – 7.
4. Die Idee wurde folgender Publikation entlehnt: Susan Fontain: Wir haben Rechte ... und nehmen sie auch wahr. Eine Aktivmappe für Jugendliche ab 10 Jahre. Verlag an der Ruhr, 1996, S. 63.
5. Die Übung wurde an die „Abstimmung mit den Füßen“ aus der Methodendatenbank der Homepage: www.kinderpolitik.de angelehnt.
6. Vgl. Religionspädagogisches Institut der Evang. Landeskirche in Baden: Mit Filmen im Unterricht arbeiten. RPI-Medienarbeit 8 / 2008, Seite 2. Quelle: www.ekiba.de
7. s. www.wikipedia.de – Stichwort: Elfchen
8. Vgl. Methodendatenbank: www.kinderpolitik.de
9. Vgl. Deutsches Institut für Menschenrechte (Hrsg.): Composito – Handbuch zur Menschenrechtsbildung mit Kindern, S. 83 – 86.
10. Die Idee stammt aus der Broschüre: „Kinderrechte machen Schule. Materialien zur Durchführung eines Projekttag.“ Herausgeber: Verein „Macht Kinder stark für Demokratie“ e.V.“ (Makista). Quelle: www.makista.de



Impressum

Herausgeber

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V.
Hofkamp 102
42103 Wuppertal
info@dksb-nrw.de
www.dksb-nrw.de
www.fair-quer.de



die lobby für kinder

Finanziert von

Deutscher Kinderschutzbund Stiftung



Deutscher
Kinderschutzbund
Stiftung

Konzeption und Redaktion

Dr. Margareta Müller, Carsten Schröder, Dr. Thomas Swiderek
(Modellprojekt „geRECHT in NRW“)
Nicole Vergin

Grafische Gestaltung

buntesamt.de · ●TANI.de

Druck

15 Grad

Verantwortlich i.S.d.P.

Friedhelm Güthoff

Besonderer Dank geht an

Erika, Hussein, Joshua, Marie, Nico, Payaam, Vanessa
Medienprojekt Wuppertal
Olga Froese

Beteiligte Einrichtungen

AWO Der Sommerberg, Rösrath
Diakonie Michaelshoven, Köln
Fürstin-Franziska-Christine-Stiftung, Essen
Jugendhilfe Anna-Stiftung e.V., Köln



die lobby für kinder